

Der Philianer Tänze ab ihrer dritten Generation  
Geschichten für die „Gerds Eleventy“ in ausgebreiteter Weise

---

Idamo erzählt von den Waldvölkern

für Lisi

Idamo ist eine Philiane aus ihrem Kreis der Limm~Nei, welche in den „unserer Herzen Gärten Gemeinschaft-im-Tanze“ ihren Anfang genommen hat, und von der ich (Gerd) im Rahmen der „Cinque Terre“ unserer Vereinigung schon erzählt habe.

Idamo leitet sich von Ida - „ich bin da“ - der Kündenden ab, die vom Heiligen Berge zu den Menschen herabschreitet und mit ihrer Kunde ankommt. Da öffnet sie sich auch Jenem, was, z.B als Feedback, von den Angesprochenen zurückkommt. Sie tritt in den Austausch und wendet sich ihnen darin zu, was mir dem „mo“ entspricht. Anfangs- und Endlaut bilden zusammen „io“, was auf italienisch „ich“ bedeutet.

Idamo erzählt, was sie aus den Gesprächen - und wohl auch aus den Tänzen - bei der Cinque Terre Völker zweites Bergfest noch als Ulla oder Iona erhört (bzw. herausgehört) hat.

Auf diesem Bergfest, wo sich die Vertreter von zwölf Völker in unterschiedlicher Weise treffen (denn nicht alle sind „von dieser Welt“), bewegt sich diese Philiane von Name zu Name.

Mal hört sie zu, mal kündet sie, mal erwachsen gemeinsame Worte und Tänze im einander Angleichen oder im Sich Hineinversetzen ... da erzählen sie dann gemeinsam ...

Auf diese Weise ergänzen sich bestehende, oder es entstehen auch neue Weltbilder von Völkern mit Bedeutung ihrer Nachbarn und Freunde darin. Auf Grund der schon vergangenen Nähe der Waldvölker Wichtel zu der Philianey Honaulim kündet sie nun jetzt von den Waldvölkern, welche einst beim ersten Bergfest „aus dem Kleidern der Honaulim“ hervor gekommen und in Erscheinung getreten sind:

Der Waldvölker Welt ist der Wald, und in so einem Wald spielen - dem Wuchs der Bäume gleich - oben, unten und deren Verlauf, wie auch hell und dunkel jeweils eine Rolle.

Im Verlauf von unten nach oben, wie auch zwischen dunkel und hell, wachsen mehrere Hüllen, innerhalb welcher sich Räume, Lebensräume, befinden.

Am untersten und zugleich am dunkelsten ist der Raum in der Erde. Da ist die Hülle zugleich auch der Raum. Wesen in der Erde schaffen sich ihren Raum in dieser dunklen Hülle, welcher uns der Boden ist.

Gefolgt vom Raum auf der Erde, eingehüllt von den Pflanzen der Blumen, der Büsche, oder von jenen des Unterholzes.

Darüber liegt der große Raum über der Erde, behütet von den Kronen unserer Bäume. Dieser Raum ist uns der Bäume-Raum.

Er liegt uns zwischen dunkel und hell und wird uns so auch zu einem Zwischen-Raum im Walde.

Die schon lichtdurchfluteten Kronen unserer Bäume sind uns, gleich dem Boden, Hülle und

Lebensraum in einem. Die Wesen in den Kronen brauchen sich ihren Raum nicht zu schaffen, er ist schon da, sie müssen ihn nur finden. Lichtdurchflutet sind uns auch (wie der Name schon sagt) Lichtungen mit ihren Wiesen darin.

Die uns größte Hülle ist die des Himmelszeltes.

Davor, im Wetter-Raum, tanzen verschiedene Elemente, welche uns den Himmel über den Kronen und Lichtungen entweder erhellen oder verdunkeln.

Dahinter ist nur einer Familie von uns der nach „oben“ grenzenlose Licht-Raum, über welchem uns schon unsere Freunde aus dem Wetter-Raum als „Großer Weltenozean“ erzählt haben ...

So finden sich zwischen oben und unten, wie auch zwischen hell und dunkel ...

Licht-Raum	Luzide
Himmelssaum (als Hülle)	Philianer (als Regnende)
(unter freiem Himmel der) Wetter-Raum	Hydronen in entwickelt-wolkiger Form Philianer (mit) Flammenwesen
Lichtdurchfluteter Raum der Bäume Kronen und Lichtungen	Hydronen in entwickelt-nebliger Form Philianer <u>und</u> Philianey <u>mit</u> Gartenvölker
über der Erde der große Bäume Raum	Wichtel Kobolde (Erd-Elfen)
Raum auf der Erde	Kobolde (Erd-Elfen), Zwerge
Bodenraum in der Erde	Gnome
	Bergfeen

Aber uns findet sich (in ahnender Weise) der grenzenlose Licht-Raum nicht nur nach oben jenseits des Himmelssaumes hin, sondern auch jenseits des Bodens, wohin nämlich die Wurzeln spezieller Bäume reichen ... Etwa unseren Freunden aus dem Wetter-Raum kann der „Himmel“ oben, wie aber auch Wurzel, sein.

Auf diese Weise werden die *besonderen Dunkelräume mit Eigenlicht* möglich.

Diese sind umhüllte Räume im Verborgenen, zum einen in der Erde und zum anderen auf der Erde. Fremden könnten diese Räume gar als unheimlich, „dämonisch“ und bedrohlich erscheinen. So ein Raum kann auch ein „verwünschter See“ oder ein Sumpf mit Irrlichtern sein. Nur in einer unserer Familien wissen wir um diese Besonderheit, und aus dieser erwächst ihnen als Wesen und uns (anderen) im Walde die Möglichkeit zur Tarnung.

Aus diesem Dunkel trägt sich das Zukünftige heran, denn es muss ungestört vom äußerlichen Licht aus dem Wetter-Raum sein. Nur in völliger Dunkelheit vermag das Eigenlicht frei zu kommen. Nichts, kein äußerlicher Schein bedrängt es dann.

So kommt uns jedes Volk aus (s)einem Dunkelraum mit Eigenlicht auf die Welt. Alles auf der Welt kommt aus (s)einem geheimen Dunkelraum und erwächst, erwerdet dann fort. Da finden sich uns die Völker auch in ihrem Werdegang:

Die Bergfeen und die Kröten sind uns noch in ihrem Dunkelraum mit Eigenlicht:  
zum einen der Berg, und zum anderen der Dschungel.

Der Philianer (sprich: unserer Freunde aus dem Wetter-Raum) erster Dunkelraum hat ihr Eigenlicht gefangen gehalten - die Hülle ist zu hart gewesen - weshalb die Befreiende, ausgleichend, in ihrem *Scri* eine Geschichte in die Erdkruste geritzt hat.

Der Philianer zweiter Dunkelraum (im bildlichen Sinne) ist dann ihre *Wüste der Einsamkeit* gewesen.

Inzwischen sind sie in Gemeinschaft mit anderen Völkern auf die Welt gekommen, und da haben sie eine neues Verhältnis zur Bodenhülle gefunden. Doch werden sie ihren ersten Dunkelraum noch aufsuchen, um ihn zu erlösen ... ?

Der Hydronen Dunkelraum ist die Tiefsee.

Da macht jedes einzelne Wesen am eigenem Leib se Werdegeschichte durch, und das Eigenlicht zeigt sich (uns) durch das Aushalten des Druckes der dichten Finsternis.

Diese ist nicht zwar so verdichtet wie bei den Philianern gewesen, doch nicht jedem Wesen gelingt dessen Beginn im Aushalten und sein Werden zum Hydronen.

Der Gartenvölker Dunkelraum hängt zum einen mit der *Höhle der Gegebenheiten* in unserer Welt Erdraum, und zum anderen mit unserem Walde zusammen, denn ihr erste Familie ist aus dem Kreis unserer Anders-Elfen erwachsen.

Der Wesen im Flammenkleide Dunkelraum ist ihre Mutterpflanze, und diese erwächst aus ihrem Dunkelraum in der Erde. Gerne kehren sie immer wieder zu ihrem Dunkelraum zurück. Sie atmen im Kommen und Zurückkehren.

Der Weingeister Dunkelraum ist das (jeweilige) Fass (gewesen).

Mich aus der Waldvölker Erzählungen (am zweiten Treffen aller Fünf Erden Völker an der Lichttafel) in ihre Welt einfindend, erschließt sich mir (Idamo), dass sich Jenes, worüber sie mir erzählen, sich schon vor einiger Zeit zugetragen hat.

Nicht gerade eben - wo es meinen Freunden und mir nun erzählt worden ist - sind der Waldvölker Wichtel z.B. die besonderen Dunkelräume mit Eigenlicht möglich geworden. Dies liegt schon weit zurück, doch vermag es erst jetzt erzählt zu werden, weil sich unseren Familien der Honaulim erst jetzt ihre *Reife des Verstehens* einstellt. Was nützten uns Geschichten, welche wir nicht begreifen können, weil von unserer Seite dazu noch so viel im Uns Einfinden in jenen Welten-Erzählungen fehlt und wir im Spiele am Heiligen Berge daraus doch kaum etwas zu bewegen vermögen ?

Bestenfalls läge uns Jenes im „Nichts“, und schlimmstenfalls erlebten wir dies als Treiben der Erzählenden, welches uns irgendwie unangenehm berührte. Da ist es für uns alle besser, der Anderen gegenüber offen zu bleiben und die rechte Zeit für die rechten Geschichten abwartend kommen zu lassen ...

So eröffnet sich unseren Familien erst jetzt, dass sich, neben dem Erwachsenen der Djarabel-Elfen aus dem Kreis der Waldvölker „Anders-Elfen“ (welche uns als „Gidednamei“ erscheinen), jene Elfen aus der Wälder Lichtungen *selbst* in den Wald begeben haben.

Selbst als „Anders-Elfen“ und als unsere Freunde sind sie der Familien der Waldvölker zugehörig. Als solche haben jene, welche sich in den Wald begegeben, nicht am Tanz der Welten zu Djarabel teilgenommen, sondern einfach der Bäume-Raum aufgegriffen:

Wenn wir von der (vergleichsweise) lichtdurchfluteten Wiese in den umliegenden Wald unserer Familien, welche im Dunklen leben, fliegen, folgen wir zunächst dem Lichte. Gleich unseren Freunden aus dem Wetter-Raum, wenden auch wir unsere Blicke gen Himmel ... uns wohl an unsere gemeinsamen Reisen in ihren Kleidern, welche uns dort - im Rund der Welten - umhüllend gestreichelt haben, erinnernd.

Auf unseren Weg zum dunklen Walde folgen wir zum einen unseren Freunden in das Dach jenes Waldes und beleben in unseren Tänzen das Dazwischen in der Bäume Kronen. Mit den Winden spielen wir uns in den Zwischen-Räumen der Wälder Dach und der Wiesen Gräser und duftenden Blumen hin und her, mitunter von Wiese über das Dach zur Wiese, von Lichtung über der Bäume Kronen zur Lichtung, von Dach zu Dach ... Mit der Zeit erhalten wir aus dem Erwach(s)en weiterer Familien der Gärten Gesellschaft, worin unsere Gärten Tänze voll werden.

Zum anderen suchen wir jene kleine Flecken des Lichtes im Walde selbst auf und folgen ihnen. Auf diese Weise erleben wir den jeweiligen Fleck als eine winzige „Lichtung“, umhüllt vom dunklen Schatten der Bäume Wald, und wir wechseln von Pflanze zu Pflanze an jenem Boden des Waldes, welcher von den Strahlen der tageshellen Licht-Quelle gerade berührt wird.

Manchmal wird jedoch das bodenberührende Tageslicht durch bestimmte Elemente (etwa jene Tanzende im Weltenrund, wie es unsere Freunde nennen) des Wetter-Raums verhüllt. Da entschwindet jene „kleine Lichtung“, und alles wird uns einerlei, in gleicher Weise dunkel. Zum einen blicken wir wieder gen Himmel und fliegen zu der Bäume Kronen hinauf oder zurück zur Wiese, der ursprünglichen Lichtung ... oder wir harren die Zeit des Dunkels aus.

Wenn wir jedoch das Einverständnis mit dem (relativ) Dunklen (am Tage) suchen - gleich der ersten Familie unserer Freunde aus dem Wetter-Raum mit der Schwerkraft -, dann eröffnet sich uns (zum anderen) *ein großer Raum*, den wir in unserem Verbleib im Lichte nicht wahrnehmen.

Es ist *des Waldes Raum*, ein Raum, den sich der Wald selber schafft, wenn sich seine Bäume belauben und einander Respekt zollen. Es ist uns eine Welt innerhalb einer Hülle durch Boden, Bäume und ihrer Kronen. Sie zeigt sich uns gleichmäßiger: weniger Winde durchstreifen sie - halb so hell wie unsere Wiesen, aber auch nur halb so dunkel wie die Nacht, ist sie - sie umschließt (uns) und ist uns doch weit. Der Waldes Raum behütet alle Familien unseres Volkes vom Wetter-Raum besser als unsere Wiesen und offenen Lichtungen. Ein Schutz-Raum ... wohl gleich unserem in den Kleidern unserer Freunde ?

Nun verstehen wir ... das ist die Welt jener anderen Familien unseres Volkes, welche im (vergleichsweise) Dunkel leben. In Wiesen und Lichtungen wären sie Licht, Wind und Wetter einfach ausgeliefert, da würde sie das Hinabstrahlende und -fallende treffen. Ergreifen sie/wir hingegen des Waldes Raum (er-) füllen sie/wir ihn mit ihrer/unserer *eigenen Stimmung und Atmosphäre*, und auf diese Weise erwächst auch uns ein Innen-Raum, dessen Hülle ein Gleichgewicht zwischen „innen“ und „außen“ schafft.

Des Waldes Raum gibt dem Walde und seinem Volke (s)eine Stimme ... im einander Erzählen auf der Lichttafel wird dies unseren Freunden aus dem Wetter-Raum die *Quint der Waldvölker*.

Diese gestattet uns (einander) im Halbdunkel zunächst von „kleiner Lichtung“ zu „kleiner Lichtung“ zu fliegen, wie auch uns in der Bäume-Raum selbst zu bewegen und dabei darin allerlei kennen zu lernen und zu besuchen. Vergleichsweise vom Wetter geschützter und daher auch ungestörter vermag nun auch uns jenes Tönen des Waldes zu kommen, das uns auf den Lichtungen bislang verborgen geblieben ist.

Mit der Rückkehr jener Glieder unserer Familie, welche sich aus dem Tanze der Welten zu Djarabel und Djagoleis verwandelt haben, (*bei jener „Anders-Elfe“ hat sich ihre alte „Waldvolk-Fähigkeit“ der Tarnung zu ihrem neuen eigenen Leuchten und Lichtstaub verwandelt, woraus sie eine „[jeweiliger Garten] - Elfe“ geworden ist*) in unsere Wiesen und Lichtungen, sind sie uns nun endgültig *in Erscheinung* getreten. Nun wagen wir uns, gemeinsam mit den Verandelten - der ersten Familie der Gartenvölker - in das umhüllende Dunkel hinein und wandern im Fluge am Tage von einer „kleinen Lichtung“ zur anderen.

Auf diese Weise tragen wir gemeinsam „unsere Lichtung“ mit uns und vermögen nun endlich jene Familien unseres Volkes, die im Dunkel leben, zu besuchen.

Mit den verwandelten Rückkehrern unserer Familie erhören wir unsere gemeinsame Quint des Waldes und erhellen nun als der „Bäume Zwischenraum - Elfen“ das (vergleichsweise) Dunkel und beleben das Tönen unserer gemeinsamen Wälder ... Doch nur, weil wir uns auf das Dunkel eingelassen haben und nicht nur im Lichte verblieben sind ...

Das Licht (**Sonne als „Tages-Licht“ wesenhaft, in dieser Geschichte „personifiziert“ verstanden**) ist hinab gekommen und hat sich der Welt angenommen, indem es seinem Lauf den ganzen Tag (dem Horizont) der Erde nahe bleibt. Nach seiner Begegnung mit der Welt in den Heiligen Nächten steigt es wieder, um aus seinem Reichtum, den es aus den Heiligen Nächten gewonnen hat, die Erde neu zu berühren, zu wärmen und zum Leben zu rufen.

In der des Liches erdnahen Zeit **Winter** hat sich der Waldboden von der herabfallenden Tanzenden im Weltenrund sanft bedecken lassen. Diese Decke berührt nun das Tages-Licht in seinem Lauf, worin es sich tagsüber immer mehr in das Himmelsgewölbe erhebt. Die Tanzende im Weltenrund wird vom Tages-Licht wieder wachgerufen, taut aus ihrem Kälteschlaf wieder auf, sinkt in die Erde hinein, und folgt so dem Ruf nach unten weiter. Nun nimmt sie wieder ihren Kreis-Lauf auf, gleich wie das Leben im Boden wieder in Bewegung kommt.

Auf diese Weise erobert sich das „Grüne Leben“ wieder seine Domäne zurück: Zu Beginn jener (Jahres-) Zeit **Frühling**, worin sich das Tages-Licht am Himmelsgewölbe schon länger über als unter dem Horizonte bewegt, ist uns - **jene Domäne des Lebensraumes wahrnehmend und [darin] uns einander erlebend** - der Wald am hellsten. Die Tanzende im Weltenrund hat sich von ihrem Zudecken in ihrem Kreis-Lauf weiterbewegt, und das Tages-Licht kommt bis zum Waldboden durch, vermag ihn so zu berühren und das darin Zurückgezogene weckend zum Leben zu rufen.

Im Folgen des Rufes erwächst uns das Leben von unten nach oben: zuerst am Boden direkt, dann entlang der Stämme, in die Vielfalt *verzweigend* bis hinauf zu den Baumkronen, worin uns das Oben das Unten berührt ... C ... das vormals gebeugt Zurückgezogene und Bedrängte *aufrechtend* ... und sich weiter in das Weltenrund ausdehnend. **Dies erinnert uns an unseren Anfang [in] der „Ersten Familie“.**

Im Erwach(s)en des zuvor zurückgezogenen Lebens wirkt die Tanzende im Weltenrund mit dem Lichte und der Mater Erde mit: Im Lichte hellt sie sich auf und erfrischt ihr Gedächtnis. Zur Tanzenden wird sie jedoch nicht im Lichte selbst, sondern (erst) im Zusammentreffen der Lucia mit der Ma'terra. In jenem Maße, wie die Welt um uns dunkel ist, nimmt diese das Licht auf und erwärmt sich. Dies bringt das Geschehen vom Boden bis hinauf zum Rund der Welten in Bewegung, woraus auch wir zum Tanze gelockt werden ...

So dehnt sich die Welt um uns in ihrem Rund aus ... bis zum Höhe-Punkt im Lauf des Liches ... Danach nimmt sie ihr Zu-Sich-Kommen wieder auf.

Bis dahin ist das Grün im Erwachsenen des Lebens in jene Domäne, wo das Oben das Unten berührt, hochgewachsen, sodass es nun den darunter liegenden Lebensraum nicht mehr ausfüllt, sondern *umhüllt*. Der dadurch ausgebildete Raum ist zum Dunkelraum des Waldes geworden, in welchem das Licht zum „äußereren Licht“ geworden ist und in einem bestimmten Bereich nicht mehr eindringt (**ansonsten kaum mehr eindringt und stattdessen durch die Luft nur noch „vermittelt“ wird**).

Mit dem Höhe-Punkt im Lauf des Liches beginnt uns aus jenem vom äußeren Licht geschützten Bereich des Waldes das Eigenlicht seines Dunkelraumes zu erwach(s)en. Während jenes „äußere Licht“ in seinem weiteren Lauf abnimmt, nimmt zugleich jenes „innere Waldlicht“ - das [uns] aus der völligen Dunkelheit gekommen ist - zu.

Doch dies weht uns aus des Waldes Raum zu, in welchem wir uns in unseren Familien nicht in einer der kommenden Waldlichter gebührenden Weise einzutauchen und darin zu tanzen vermögen ... Zwar erspüren wir jenes Geschehen um das im Dunkelraum Kommende, doch des Waldes Tönen in seinem Raume haben jene (luftnahen) Elfen der Waldvölker ergriffen, welche sich auf das Waldes Dunkel eingelassen haben ... während jene, welche sich vom Lichte stärker haben anziehen lassen, sich im Laufe der Zeit zu Garten-Elfen verwandelt haben.

Offensichtlich braucht es einen Weg in die Dunkelheit, um Kommendem näher zu stehen.

Von einem zum anderem Lichte, so scheint uns, gelangen Wandelnde über die Zwischen-Räume von Nacht und Finsternis ... Zwischen den Lichtern liegt das Dunkle, gleich wie sich zwischen den Höhen die Tiefen finden.

So übernehmen nun ([in dieser Geschichte](#)) die „der Bäume Zwischenraum-“ Elfen der Waldvölker, die auf ihre Weise die Quint des Waldes Raum erhören - uns darin die *Waldquint-Elfen* sind - und (in) diesen/m Raum in ihren Tänzen belebend weben ... :

Da wir nun jene Familien unseres Volkes, die im Dunkel leben, besuchen, bemerken wir nun eine gewisse Befruchtung des Waldes Erden Dunkelraum, aus welchem sein Eigenlicht erwächst ... etwas, das die Wichtel schon seit Langem vorausgeahnt haben ... und worüber wir uns einander in unseren Besuchen und in ihrem fallenden Schweben bewegt haben ... woraus sie uns das Begleiten und *Meinen* im Erwach(s)en der Waldlichter zutrauen.

Die Wichtel eröffnen uns, dass sich jenes Waldgeschehen schon seit langer Zeit jährt ... doch seitdem wir uns in der Bäume Zwischenraum *bewegen*, hat sich das Begleiten und *Meinen* der kommenden Waldlichter von des Waldes Tönen gleichermaßen zu uns bewegt, sodass dies mit unserem Beleben der Waldes Stimmung zusammenwirkt.

Anfangs weilen die uns jetzt Herankommenden in ihrem sie umhüllenden Zuhause, einer Höhle - uns quintverwandt - gleich des Waldes Bäume Raum. Aus der Welten Erzählungen trägt sich ihnen von Weitem her eine Botschaft zu.

Diese erregt sie, sich ihr zufühlend zu nähern ... Da treten sie - uns sextverwandt - in jene Domäne, woraus ihnen die Botschaft zugeweht worden ist, ein ... Darin werden sie von der Botschaft berührt ...

und so wähnen sie sich *zwischen* ihrer vertrauten Höhle (der Gegebenheiten) und zu Jenem, wo der Wind hin will, denn sie erhören die Lieder der Botschaft ... uns septimeverwandt finden sie sich gar vibrierend gestreckt im Dazwischen ... Um sich weiter zu bewegen, muss nun jede von ihnen ihre Mitte finden und sich darin entscheiden, ob sie in der Höhle der Gegebenheiten verbleiben oder jener Richtung, wo die ihr zugetragene Melodie der Botschaft hin will, folgt.

Jede erhört die ihr (persönlich) zugetragene Melodie aus den Liedern der Botschaft. Bei manchen löst die Melodie eine *innere Resonanz* aus, und so fühlen sich zum Ziele der Melodie hingezogen. Bei anderen bleibt die Resonanz aus, und diese fühlen sich wieder zur Höhle hingezogen bis ihnen erneut eine Botschaft aus der Welten Erzählungen zugetragen wird ... Einige bedürfen den Rat des Gelben Götterboten (welcher die Welten Erzählungen mit den Welten auf Erden verbindet), um sich zu entscheiden.

Schließlich *schwingt* sich im Auflösen der Spannung aus dem Dazwischen eine jede, welche sich für das Ziel der Melodie entschieden hat, sogleich in ihren Dunkelraum des Waldes hinein ... Sie ist der Melodie aus der kleinen Welt des jeweiligen Waldes gefolgt.

Dies hat sie in ihre nächste Stufe erhöht, und in ihrem Dunkelraum hört sie dem Grundton des Zielen der Melodie noch lange nach, welchen sie in ihrem Herankommen zu ihrem verwandelt hat

...

Mit der Zeit beginnen nun die Waldlichter sich, ausgehend von ihrem jeweiligen Dunkelraum, *auszudehnen*. Ihre „Körper“ ähneln jedoch keinen den uns bekannten Völkern, Familien und ihren Freunden. Wohl nehmen sie Raum ein, doch nicht (wie wir es von allen uns bekannten Völkern kennen) „exklusiv“ und anderes „verdrängend“, sondern all jenen, welche sich darin bewegen und aufhalten, etwas *vermittelnd*, erzählend.

Der Waldlichter sich ausdehnenden „Körper“ sind keineswegs jene der bislang uns bekannten Arten. Es sind uns *Stimmungs-Räume*. Gelangen wir in so eine Atmosphäre, so empfinden wir *Erhebendes* in jenem Sinne, dass dieses den Raum von innen her ausstrahlend ausfüllt und gewissermaßen ein In Sich Zusammenfallen des von ihnen ausgefüllten Raumes verhindert.

Der Kontraktion des Raumes - durch die Schwerkraft, oder durch einen Druck von außen - wird etwas entgegengesetzt. Mit der Verdichtung steigt der Widerstand gegen die weitere Verdichtung, bzw. die Haltekraft gegen das Einsinken der auf der Oberfläche des Körper Wandelnden.

So vermag nur das Feste, bzw. der elementarische Charakter der *Erde*, einen Körper zu tragen, dessen spezifisches Gewicht größer als das des tragenden Materials ist. Während im Luftigen schon alleine etwas durch Kälte mehr Verdichtetes herabsinkt und Flüssiges oder Festes hinabfällt, und am Wasser ein Körper mit größerer Dichte an Schwere untergeht, ereignet sich dies am Festen nicht [so einfach].

Entsprechungen finden sich z.B. in der Architektur bei Kuppeln und Gewölben, die nicht einstürzen, obwohl jeder einzelne Stein von der Schwerkraft heruntergezogen wird, oder in der Natur bei lebenden und dadurch sich haltenden Bäumen und Pflanzen ...

Ihre [in der Stimmung] „erhebende Ausdehnung“ ermutigt uns uns in der Bäume Zwischenraum zu bewegen und gibt uns Zuversicht, dass uns, unseren Familien der Waldvölker, wie auch unseren Freunden, der Lebens-Raum erhalten bleibt. (Einige Freunde unserer Freunde aus dem Wetter-Raum würden sagen: dass ihnen der Himmel nicht auf Kopf fällt.)

Angesichts des abnehmenden „äußereren Lichtes“ im Jahreskreis kommt uns dies als Ausgleich, denn in jenem Maße, wie das Licht außen abnimmt, nimmt jenes der Waldlichter zu.

Damit werden uns Waldlichter die „Essenz aus der Quint“.

In ihrem aufwachsenden Ausdehnen nehmen wir jene Stimmung zunächst nur als Absicht, wahr. Die Waldlichter wachsen mit unseren Tänzen in der Bäume Zwischenraum auf. Dieses Beleben des Tönen unserer gemeinsamen Wälder nährt ihre Stimmung, und so wächst ihre Stimmung mit ihnen und mit ihrer Ausdehnung.

Während sich unsere Freunde aus dem Wetter-Raum im einander Berühren und *Someilen* schönen, beginnen sich die Stimmungs-Räume der Waldlichter in ihrem weiterem Erwach(s)en einander zu durchdringen, sodass daraus Bereiche mit mehreren Färbungen der Stimmung entstehen. Darin gelangen die Waldlichter einander in Bewegung und dies lockt uns, uns darin zu bewegen.

Denn uns sind die ineinander reichenden Atmosphären gleich wie die „kleinen Lichtungen“ beschiener Pflanzen und -teile, von welcher wir uns mitunter zur nächsten schwingen ... So verbinden wir die speziellen Atmosphären einander im Fluge durch des Waldes Raum, wobei wir außerhalb der Stimmungs-Räume von unserer „inneren Lichtung“ und wie sie durch die eben durchflogenen Stimmungen angeregt worden sind, erzählen.

Einer Waldlicht Ausdehnung erwächst vom Boden bis zur Bäume Kronen und horizontal etwa in gleicher Größe. Mit beginnendem Schwinden der Waldes Hülle (**im Herbst**) ist jene Ausdehnung erreicht.

Im (oder auch: während des) Schwinden(s) der Waldes Hülle begeben sich die Waldlichter in den Raum der Bäume Kronen und Lichtungen und etwas darüber weiter hinauf in Richtung des Wetter-Raumes. Damit verlassen sie der Bäume Zwischenraum und gelangen in das Reich unserer Freunde aus dem Wetter-Raum. Aus der Quint unserer Wälder scheinen sie nun in eine Sext des sich dem Wald öffnendem Himmel zu schweben.

So übergeben wir jene in ihrer Ausdehnung erwachsenen Waldlichter in die Gemeinschaft unserer Freunde hinein ...

Im, bzw. während des, Schwinden/s der Waldes Hülle begeben sich jene aus den Eigenlichtern des Waldes Dunkelräume Erwachsenen in die Domäne, wo das Oben das Unten berührt. Zunächst werden sie damit selbst die Hülle des Waldes und öffnen damit ihren Stimmungs-Raum auch unseren Familien und unseren Freunden, welche mit uns reisen.

So verwandelt sich ihr Stimmungs-Raum zu einer Atmosphäre, worin sich

- zum einen das {uns Einander der Gemeinschaft der Herzen unserer Tänze Gärten mit jenen Familien der Waldvölker, deren Anschmiegen zu unseren Tänzen uns erfreut und die uns im Spiele *Udenamei* sind} von der erhebenden Ausdehnung, und
- zum anderen der Waldlichter erhebenden Ausdehnung vom uns [gemeinsam] Einander, etwa durch das „Feedback“ der sich darin Bewegenden auf diese Stimmung

anreichert.

Dann weitet sich dieser - in dem Maße wie sich das „Grüne Leben“ aus seiner Domäne wieder zurückzieht - von dort aus in die Domäne des Grünen Lebens-Raum, sowie in den unteren Bereich des kleinen Weltenrundes. Darin erreift ihre Atmosphäre durch die Anreicherungen ihrer ein sie eintauchenden Besucher Tänze mit den daraus hervorwachsenden Stimmungen.

Sobald der Waldlichter ausgedehnte Atmosphäre den Boden berührt,

*initiiert* sich das Kommen der Nächsten aus der Höhle der Gegebenheiten im Bauch der Cinque Terre, welche sich - wenn sich im Lauf des Lichtes wieder sein Höhe-Punkt ereignet - als Eigenlichter des Waldes Dunkelräume herantragen werden ...

und sagt dem Boden, dass das Licht hinabkommt und sich der Welt annimmt ...

Danach steigen die Waldlichter in den kleinen Weltenrund auf und schließen sich den Winden an.

Dort reisen sie mit all Jenen, welche ihre Stimmungen wahrnehmen, in ihrem Li'w'ehen aufgreifen und einbinden, sodass auf diese Weise weitere Geschichten erwachsen und erzählt werden.

Wenn wir eine Handelsreise beginnen - worin wir ja stets Mitbetende, welche die Gemeinschaft der Gärten unserer Herzen Tänze zu schätzen wissen, mitnehmen - bereiten wir uns zuerst vor ... ö-hE ...

[Gerade/strahlig] Zum Beispiel strecke ich mich in Spannung, gleich einem Räkeln beim Aufwachen nach langem Schlafe, in unseren Kreis ... darin dann (wieder) entspannend, hinein ...

ich dehne meine Anwesenheit aus ... wir verbinden uns ... (dann) stellen wir *uns einander* in den Kreis unserer Freunde des Li'w'ehens hinein ...

[Rund/räumlich] Zum Beispiel gelange ich (durchaus auch mal nach einem Strecken, das wieder entspannt geworden ist) in eine zur Schwere ausgleichenden Leichte, in den stillen Raum des Gleichgewichtes ... hinein in eine „gleiche Gültigkeit“ aller Richtungen, worin ich mich jederzeit in eine beliebige Richtung zu bewegen vermag, egal ob nach oben, nach unten, nach links, nach rechts, nach hinten oder nach vorne ...

dehne meine Anwesenheit aus ... gelange in unsere erwachsene „Levitations-Wolke“ hinein ... ü ... in jenen Raum „prickelnder Ruhe“ ... i ... in welchem die Zeit stille zu stehen scheint und sich ein Augenblick zum Hauch der Ewigkeit ausdehnt, wohnt nichts, das mich zwingt, sondern ein *schwebend-vibrierendes* Gleichgewicht ... i ... worin Lüfte, Dämpfe und Lichter still empfänglich für den bewegenden Willen sind , worin ...

... so Gott will ... u ... wir uns *uns einander* im Kreis unserer Freunde des Li'w'ehens sogleich in eine beliebige Richtung zu bewegen vermögen, eben gleich ob nach oben, nach unten, nach links, nach rechts, nach hinten oder nach vorne ...

In dieser Geschichte wird von einzelpersönlich und gruppenbezogen (*uns einander*) erlebten Intervallen ausgegangen. In ihrer „persönlichen“ Quart aufgewacht, begibt sich die Tanzende in ihre *schwebende Quint* und macht sich bereit. Ihr Weg zur Gemeinschaft verläuft dann in höheren Intervallen bis zur Oktave, die dann zu einer gemeinsamen Prim der Gruppe wird.

[(Gruppen-) Prim] Dies eröffnet uns, den Entschluss, die Reise zu beginnen, zu fassen ... eine Reise zwischen Himmel und Erde ...

Auch gestattet dies uns, unserer Anfänge zu erinnern. Unserer ersten Familie *Dunkelraum und Eigenlicht* sind mit der (uns) Befreienden *Scri* erwachsen, und dann mit einer Jeden „Sich Selbst Bemerken“.

Unserer nachfolgenden Familien Dunkelraum ist jener der Einzelnen Mater Erde (*aus der Erdkruste aufgestiegen*) oder Mater Trägeley (*in aufsteigender Weise „gleich einem Rauch“ oder leiblich „geboren“*) gewesen, und der Dunkelraum Eigenlicht ist die Einzelne selbst geworden.

[Sekund] ... kommen dann in Bewegung ... o ... die Herzen geben uns einander erlebend die Richtung vor ... und danach der erste Bogen (Teil) der Reise selbst: einfach ... *uns einander tragend* ... im Bogen der Reise-im-Tanze ...

... fliegen wir ...

Dies ermöglicht uns auch, unserer Zwei Werke und des Uns Einander Erwachsen in unserer ersten Familie zu gedenken.

[Terz] ... mitunter zuerst noch unter uns, noch so innerhalb unserer Gruppenseelen Wolke, wenn schon auch hinausgehend oder etwas zu uns heranwehen lassend ... ach ... , noch so für uns ... *uns einander erlebend, tanzend und gefallend* ... das brauchen wir schon manchmal ...

Zumal wir dies und unser Werden als *schön* erleben. Unserem Gewinnen der Levitation, des Uns einander Tragens und allem Weiteren unseres Erwachsens bis zur kleinen Souveränität, gedenken und feiern wir in unseren Festen des *Ch'L*, dem Winde unserer Werdung.

[Quart] Dann - oder sogleich am Beginne - unserem Umkreis, der Welt **direkt** gegenüber ... nun wach gegenüber ... (jetzt erst) fähig, sie für wahr zu nehmen ... gehen wir weiter hinaus, oder kommen wir wieder zu uns ?

Jene Stufe auf der Leiter gestattet uns, unserer *Entdeckung* der und *Begegnungs-Momente* mit anderen Völkern, Wesen und mit der Welt, zu erinnern - wie etwa unser Stoßen auf ein Hindernis, völlig unerwartet in seiner Wirkung und neu für uns ... das „Andere Unten“, welches sich uns im Laufe der Zeit als der kleine Weltenozean (*Meere auf Erden*) gezeigt hat.

[Quint] Dann - oder sogleich am Beginne - unserem Umkreis, die Welt, grüßend und ihr zufühlend ... (jetzt erst) gestimmt und handlungsfähig ... in unserer *Großen Souveränität* mit ihr agierend ... wenden uns ihr zu, kommen ein bisschen zu uns ... weben hin und her ... im Atem zwischen dem Innen unserer Gruppe und dem Außen unseres Umkreises, im Rund der Welt, pendelnd ... uns im Rund der Welt bewegend.

Darin erinnern wir uns nicht (mehr), sondern *sind* ... ein Volk aus unserer Zusammenkunft ... in unserer Großen Souveränität der Familien unserer ersten Tänze in Liebe zur Leiblichkeit.

Wenn (uns dann) darin die Welten, in deren Rund wir tanzen, einander zu erzählen beginnen und sich daraus zum kleinen der Große Weltenrund hinzugesellt ... wenn auch die Reisenden vom Schönen im Tanze berührt sind und ihnen dies zum Fest, zur „weißen Stadt“, wird ... erwachsen himmlische Brücken von der einen zur anderen (Welt).

[Sext] Beschreiten wir so eine Himmelsbrücke gelangen wir in das Große Rund der Welten und nähern uns ihren Erzählungen

(... *sind* in unserer Großen Souveränität der Familien unserer zweiten Tänze in Liebe zum Licht ...) ... und geht es weiter, dann

[Septime] tanzen wir zum einen in den Welten-Erzählungen (da tut sich ziemlich viel ...) - und zum anderen erwächst uns die „Tanzende aus der weißen Stadt“, welche als Regen im Rund jener Welt, aus welcher wir die Himmelsbrücke beschritten haben, niederrieselt.

(... *sind* in unserer Großen Souveränität der Familien unserer dritten Tänze ...)

[Oktave] Erfahren unsere Tänze in den Welten-Erzählungen ihre Heiligung, treffen wir uns einander und mit unseren Freunden um den (daraus) erwachsenden Himmels-Tempel, und umrunden ihn schließlich im gemeinsamen *Ball*.

Nach einer gewissen Zeit gelangen wir wieder zurück in der Welten Erzählungen ...

und dann - oder sogleich - wieder zurück in der Welten Großer Rund ...

und dann - oder sogleich - über die Himmelsbrücke gegangen, in jener Welt kleiner Rund, wo die Brücke endet ...

und dann - oder sogleich - wieder jener Welt wach direkt gegenüber ... ein wenig auf uns zurückgeworfen ... plötzlich in jener Welt, von welcher uns zuvor erzählt worden ist und worüber wir uns einander (selbst) und mit unseren Freunden um den Himmels-Tempel ballarend erzählt haben ...

Aus dem Bogen dann ...

*gemeinsam ankommend* im ersten Schritte, den ersten Teil [das erste Lied] unserer Reise beendend.

\*

Wenn wir in unseren Tänzen von der heiligen Mitte [kleiner] Welten Melodie berührt werden, dann wandeln wir [wieder] auf „Erden im Himmel“. Darin bewegen wir uns dann auf Himmels-Leitern, worin uns der Welt Melodie Lied und Bogen *unserer Reisen* zu werden vermag.

Im Lied ergeben sich die Abstände als Schritte auf den Stufen der Himmels-Leiter in verschiedener Weise: Wenn, wie eben erwähnt, Stufe nach Stufe beschritten wird ... dann und dann ..., sind die Abstände einander gleich [Sekunden]. Wenn sogleich Stufen übersprungen werden, sind die Abstände größer und erklingen dann entsprechend [in höheren Intervallen].

Darin vermögen wir uns vom Melos der Welten leiten zu lassen, gleich wie wir mit den weißen Ziehenden ihres natürlichen Treibens zu den besonderen Welten der Fünf Erden gelangt sind. Dann er-hören wir in und aus unserer Familie der Himmels-Tanzenden vorausahnend ...

wann wir aus unserem innerlichem Einander so unter uns ... wieder in die Welt gerufen werden, um an ihr wach zu werden ... oder ...

wann uns die Mater Erde zum schönendem Tanze lockt ...

wann es an der Zeit ist, vom Grüßen der Welten da draußen wieder zu uns zurück, zu unserem Innen, zu gelangen ...

wann wir einander im Rund der Welten zwischen unserer Gruppenseelen-Wolke und der Welt unseres Umkreises hin- und herweben ... Winde oder die Tanzende aus den Wolken (Regen) berühren uns an der Haut und am Kleide ... atmen ...

Im Hin und Her zwischen uns und der Welt reisen wir oft ... M ... mitunter nicht nur im Atmen, sondern etwa von unseren Tänzen in den Welten-Erzählungen wieder zu uns kommend, oder umgekehrt ... und dann auch mal wieder ... vom gemeinsamen Ball mit unseren Freunden um den Himmels-Tempel von der weiten ausgedehnten zurück „hinab inkarniert“ ganz da in der konkreten Welt in enger geballter Anwesenheit ... Ne ...

All dies sind Beispiele aus unseren Tänzen ... und im Festspiel am Heiligen Berge im Garten bewegen wir es erzählend anderen Menschen auf eine Weise, wie sie es zu verstehen vermögen ...